

**Verden-Aller-Zeitung, Dienstag 06.11.2012**

## **Ein Projekt macht Schule**

### **Der ländliche Raum als Quelle der Energiewende / Symposium mit Minister Ein Projekt macht Schule**

DÖRVERDEN · An der Einleitung der Energiewende wird nach dem Reaktorunglück im japanischen Fukushima fieberhaft gearbeitet. In der Region Aller-Leine-Tal (ALT) sind die Verantwortlichen der Zeit bereits weit voraus. Seit Mitte der 1990er-Jahre gibt es die Gruppe Regenerative Energien. Mit beachtlichem Erfolg: „Das ALT erreicht bereits heute eine Energieproduktion im Strombereich von über 100 Prozent“, wusste Minister Gert Lindemann.



© ksy

Experten diskutierten auf dem Ehmken Hoff die Energiewende.

Der niedersächsische Minister für Ernährung, Landwirtschaft, Verbraucherschutz und Landesentwicklung war gestern Hauptredner auf einem Symposium, zu dem die Kommunikative Stadt- und Regionalentwicklung (KoRiS) auf das Kulturgut Ehmken Hoff nach Dörverden eingeladen hatte. Der Ort war, dem Thema entsprechend, mit Bedacht gewählt: „Die Energiewende findet im ländlichen Raum statt“, so der Titel, zu dem sich eine ganze Reihe von Experten zu einem intensiven Austausch angemeldet hatten.

Nach ausführlicher Begrüßung durch Dörverdens Bürgermeisterin Karin Meyer hatte der Minister das Wort. Lindemann ließ keinen Zweifel daran, wo er die zentralen Schaltstellen der Energiewende sieht. „Biomasse, Windkraft, Photovoltaik oder Geothermie, Quelle der Erneuerbaren Energien ist die ländliche Region – mit allen Vor- und Nachteilen.“ Der Minister weiß, dass er größtmöglichen Zuspruch braucht und verspricht: „Neben der planerischen Vorsorge halte ich es

zumindest für ebenso wichtig, die Bevölkerung vor Ort frühzeitig in alle Planungen einzubinden.“ Er sieht in der Akzeptanz den entscheidenden Punkt des weiteren Ausbaus Erneuerbarer Energien. „Ohne sie kann die Energiewende nicht gelingen“, betonte der zuständige Mann für Verbraucherschutz. Ob bei der Trassensicherung für den notwendigen Netzausbau oder möglichen Raumnutzungskonflikten, die sich mit dem Ausbau verschiedener Systeme verbinden, den betroffenen Regionen sagte Lindemann entsprechende Mitwirkungsmöglichkeiten zu.

Und die sollen sich auszahlen, wie der Minister vorrechnete: So decke die Windenergienutzung schon heute rein rechnerisch zirka ein Drittel des niedersächsischen Stromverbrauchs ab. „In Niedersachsen stehen aktuell 5500 Anlagen mit einer Leistung von 7000 Megawatt. Mit einem Anteil von 25 Prozent der bundesweit installierten Windleistung sind wir Windenergieland Nummer eins“, so Lindemann weiter. Er versprach zudem die Unterstützung bei Umbau und Nachrüstung von Altanlagen (Reporting) sowie bei der Nutzung von Holz, Solar- und Bioenergie.

Klare Worte fand der Minister für den in die Diskussion geratenen erhöhten Maisanbau. „Wir müssen uns diesen Problemen stellen. Sie sind aber nicht biogastypisch, sondern im Maisanbau für Silage als Rinderfutter oder für Körnermais ebenso präsent.“ Lindemann machte deutlich, dass die Biogastwirtschaft unverzichtbarer Teil einer erfolgreichen Energiewende bleibe.

Wie diese Wende auf den Weg gebracht werden kann, zeige das Engagement der Arbeitsgruppe Regenerative Energien. Die Ergebnisse der Studie 100-Prozent-Energiregion+ Aller-Leine-Tal weisen in die Zukunft. Das ALT sei in Kreisen der Erneuerbaren Energien bekannt und finde Nachahmer. „Seine Akteure reisen von einer Klimakonferenz zur anderen, nicht nur in Deutschland und Europa, sondern auch zum Klimagipfel bis nach Südafrika“, lobte der Minister. · mw